

Scherer zeigt Scherer – und beide überzeugen

Mit der Ausstellung „Heimspiel“ im Kunstraum Stoffen gelingt dem Hausherrn ein eindrucksvolles Debüt als Künstler. Neu in diesem Metier ist der Bildhauer aber nicht.

Von Minka Ruile

Stoffen Einen Galeristen für sich zu gewinnen, verdankt sich entgegen manch blühender Legende selten einer schicksalhaften Fügung, sondern, sehr viel wahrscheinlicher, der Beharrlichkeit des betreffenden Künstlers. Den Bildhauer Otto Scherer etwa hat es ganze neun Jahre gekostet, den Betreiber des Kunstraums Stoffen – in diesem Fall sich selbst – von einer Ausstellung allein seiner Werke zu überzeugen.

Dabei, berichtete Scherer bei der Eröffnung der Präsentation „Heimspiel“ mit einem Augenzwinkern, sei es keineswegs von Vorteil gewesen, dass hier Kunstschaffender und Kunstvermittler ein und dieselbe Person waren. „Als Künstler“, blickte Scherer zurück, „wollte ich schon immer eine Einzelausstellung hier machen, doch der Galerist in mir war dagegen.“ Nun aber sei es geschafft und, versetzt der für seine selbstkritische Haltung bekannte Gastgeber seine Zuhörerinnen und Zuhörer ins Staunen, „sind wir beide zufrieden.“

Grund dazu gibt es, 55 plus ein, um genau zu sein. Denn es

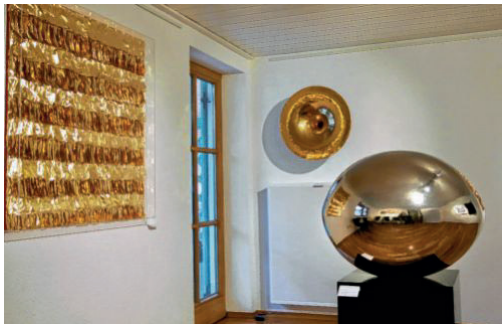
55 Werke aus 25 Schaffensjahren

sind 55, allesamt überzeugende, Arbeiten aus 25 Schaffensjahren und damit mehreren Werkzyklen, die der Bildhauer und Objektkünstler ausgewählt hat und – „Grund plus eins“ – der Galerist in exquisiter Hängung nun im Kunstraum präsentiert. Dass Scherer „ein gutes Händchen für Scherer“ beweist, überrascht wenig. Wie genau der Galerist sich in den Künstler einfühlen kann, spürt, worauf es ihm ankommt, und dies auch nach vorne zu bringen versteht, beeindruckt im Ergebnis allerdings umso mehr. Da macht die Entscheidung, mit ein paar wenigen, exemplarisch ausgewählten Objekten in den ersten beiden Räumen Arbeitsfelder zunächst einzugrenzen und Themen zu setzen, ebenso Sinn, wie es in der Folge logisch ist, diese zu entfalten und verdichten.

So „liest“ sich die mit Miniaturen bestückte Vitrine im Eingangsbereich fast wie eine Inhaltsangabe zu dem, was Besucherinnen und Besucher im Folgenden in weiterer Ausarbeitung erwartet. Aus der jüngst entstandenen



Beim „Heimspiel“ im Kunstraum Stoffen ist Otto Scherer Galerist und ausstellender Künstler in Personalunion. Fotos: Minka Ruile



Otto Scherers Skulpturen und Wandobjekte zeugen nicht nur von Sensibilität im künstlerischen Umgang mit Material und Formen, sondern auch von großer handwerklicher Meisterschaft.

Werkserie „Modulare Plastiken“ finden sich hier unter anderem „Goldwürfel“, „Platinwürfel“ und „Kleines Goldwellenmodul“ sowie aus dem 2020/21 entstandenen Zyklus „Black & White“ die kleine Arbeit „Verschiebungen“.

Eine Wiederbegegnung etwa mit dem Wellenmodul, in einer Fünfer-Reihung mit jeweils sehr unterschiedlicher Oberflächengestaltung der Elemente, gibt es nur wenige Schritte entfernt im „Flur“. Auch der Goldwürfel, in drei auf



Der Eindruck täuscht: Otto Scherers bevorzugtes Material ist Keramik, nicht Metall. Viele seiner Werke platiniiert oder vergoldet der Künstler aus dem Landkreis Landsberg.

drei Reihen lose ins Rahmenquadrat eines schwarzen Acrylkubus einsortiert, verweist im deutlich in den Raum hineinragenden Wandobjekt „Goldwürfelkubus“ zurück auf das kleine Vitrinen-Intro. Und welch enormes Gestaltungspotenzi-

al allein in zwei „Farben“, Schwarz und Weiß, und einer Form, die Kugel, liegt, das vermag die Miniatur „Verschiebung“ mit ihren schräg gegeneinander gesetzten Halbkugeln in Schwarz und Weiß allenfalls anzudeuten, wie der vor-

nehmlich Arbeiten der Werkreihe „Black & White“ vorbehaltene Raum eindrucksvoll zeigt.

Verknüpft wird die Auseinandersetzung mit einerseits Form, Körper und Material mit andererseits der sehr aufwendigen Gestaltung der Oberflächen. Matt, glänzend ebenso wie glatt und rau stehen im spannungsreichen Kontrast zueinander und verleihen Otto Scherers – oft nur auf den ersten Blick kühlen – Objekten eine haptische Attraktion, der sich die Betrachter nur schwer entziehen können.

Immer wieder will die Hand verifizieren, was das Auge zu erkennen glaubt. – Und das mit guten Grund, vor allem bei den platiniierten und vergoldeten Arbeiten, die dem Auge tatsächlich „Trug-Bilder“ liefern. Scherers bevorzugtes Material ist, anders als es „Kugel“, „Ring“, „Kleine goldene Stadt“ und alle anderen auf Sockeln dicht gedrängt stehenden Skulpturen im Kabinett vermuten lassen, nicht das Metall, sondern der Ton.

Ihn in der Verbindung mit der Glasur zu einer bis zum Äußersten gesteigerten Ästhetik der Oberfläche zu treiben, zeugt übers Gestalterische hinaus auch von großer handwerklicher Meisterschaft.

Eine Meisterschaft des Handwerks

Dass der Galerist Scherer den Künstler Scherer so lange zappeln ließ, mag für diesen schwer zu akzeptieren gewesen sein. Das Ergebnis jedoch rechtfertigt dieses Zögern. „Heimspiel“, die 30. Ausstellung seit Bestehen des Kunstraums in Stoffen, ist zugleich eine der beeindruckendsten und zeigt einen, auch technisch, ausgereiften Künstler auf der Höhe seines Schaffens.

Nicht umsonst war Otto Scherer heuer erstmals auch Aussteller auf dem 8. Roten Kunstsalon, einer viertägigen Kunstmesse, zu der das Museum Villa Rot alljährlich „renommierte Galerien aus ganz Deutschland“ einlädt, sich und ihre Künstler zu präsentieren. Verbunden war diese Premiere in Burgrieden-Rot, wie Scherer mitteilt, mit dem Ankauf von fünf Arbeiten seitens des Museums Ulm.

● Das „Heimspiel“ Otto Scherers im Kunstraum Stoffen in der Stadler Straße können Kunstinteressierte noch bis Sonntag, 26. November, Samstag und Sonntag, jeweils von 14 bis 18 Uhr besuchen.